



Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay

# Next Generation PDF Workflow

Fujifilm stellt eine völlig neue Generation des PDF-Workflows vor

## TECHNOLOGIE



Dass sich bei den Workflows einiges ändern wird, war bereits klar, als Adobe im April 2006

die PDF Print Engine ankündigte. Fujifilm gab nun einen ersten Ausblick auf den neuen Workflow, der zunächst noch in Ermangelung eines offiziellen Namens unter dem Begriff »Next Generation PDF Workflow« vorgestellt wurde. Dabei trifft dieser vorläufige Name den Nagel auf den Kopf. Schließlich handelt es sich nicht um die neue Version eines Produktions-Workflows, sondern um eine völlig neue Dimension des Arbeitsflusses, in den Kreative genau so integriert sind wie Sachbearbeitung, Vorstufe und Druck. Die Tatsache, dass Fujifilm innerhalb dieses neuen Workflow-Produkts die Adobe PDF Print Engine einsetzt, spricht schon dafür, dass dieses Produkt nichts mehr mit herkömmlichen – am PostScript-RIP orientierten – Lösungen zu tun hat.

Andy Bain, Product Manager FFEI, und René Hornung, Produktmanager Electronic Imaging bei Fujifilm Europe, machen bei den Erläuterungen zum neuen Workflow deutlich, dass der Entschluss von Fujifilm, diesen Workflow zu programmieren, eine Entscheidung für die Zukunft sei. »Denn in den letzten zehn Jahren haben sich nicht nur die Kommunikationsformen, die Druckereien und deren Kunden verändert, auch neue technologische Entwicklungen haben das gesamte Umfeld beeinflusst,« so René Hornung und Andy Bain.

So lässt sich ein Workflow längst nicht mehr mit dem Begriff Arbeitsablauf oder einfach nur mit Datentransfer definieren: Ein Workflow ist heute die Synchronisation von Design und Druck, der Informationsaustausch mit der Administration (dem Management Information System MIS) und muss nicht zuletzt ein flexibler Produktionsablauf durch alle Abteilungen eines Unternehmens sein. Dabei definiert Fujifilm vier Anforderungen:

1. Designer benötigen eine Vorschau des zu erwartenden Drucks.
2. Druckereien müssen mehr bewältigen als nur die CtP-Plattenproduktion.
3. Die Automatisierung muss in neue Bereiche vorstoßen.
4. Workflows benötigen echte JDF-Kommunikation.

### Job-Bag: Sammlung aller Informationen

In aktuellen (gleichwohl auch modernen) Workflow-Lösungen gibt es permanente Übersetzungs- sprich Rechenvorgänge, um ein Format an das jeweils andere anzupassen. Ob Desktop-Anwendung, Management Information System, Ausschließen, Produktions-Workflow (Datenbank, Job-Struktur, Job-Ticket) oder Ausgabe und Druck – zwischen jeder einzelnen Komponente wird »gedolmetscht«. Mit dem Nachteil, dass dies zu Missverständnissen führen kann, zumindest aber Zeit braucht. In dem von Fujifilm präsentierten reinrassigen JDF/PDF-Workflow

basieren alle Komponenten auf Standards und »Modulen unter Gleichen«, so dass Übersetzungen und zusätzliche Rechenzeiten hinfällig werden. Dabei hat sich Fujifilm den »Job-Bag« (den Job-Beutel) einfallen lassen, der alle Informationen beinhaltet, die für einen Auftrag relevant sind. Dazu gehören die Job-Daten selbst, die Job-Vorbereitung (in der die Vorgaben gesammelt werden, wie oder was an einem PDF noch geändert werden muss), die Organisation des Auftrags (in erster Linie JDF-Daten über Format, Menge etc.), die Freigabe-Prozedur (wie wird der Job freigegeben?) und die Druck-Varianten (wird auf eine Offset-Platte belichtet oder digital gedruckt?). Dies ermöglicht ein sehr flexibles Abarbeiten des Auftrags und öffnet zudem die Möglichkeit, bereits die Kreativen in den Agenturen mit einzubeziehen.

Die Gestalter erhalten einen Job-Bag mit den produktionsrelevanten Vorgaben der Druckerei, ergänzen den Beutel mit den von ihnen erstellten PDFs und geben sie wie



Andy Bain, Product Manager FFEI, und René Hornung, Produktmanager Electronic Imaging bei Fujifilm (rechts), machten beim 4. Celebrant User-Treffen im November 2006 deutlich, dass der Entschluss, einen komplett neuen Workflow zu programmieren, eine Entscheidung für die Zukunft sei. »In den letzten Jahren haben sich nicht nur Kommunikationsformen, Druckereien und Kunden verändert – technologische Entwicklungen haben das gesamte Umfeld beeinflusst.«

# Optimal gereinigtes, konstantes Feuchtmittel



## Mit **BALDWIN** **LCM** und **LCDM**

- Filtrationsanlagen für Feuchtwassersysteme von Offsetdruckmaschinen
- Stabilisieren und standardisieren den Offsetdruckprozess und schonen die Umwelt
- Hoch effiziente Querstromfiltration mit extrem wartungsarmem Keramikfiltersystem
- Minimierter Verbrauch von Zusätzen und Betriebsstoffen; Senkung von Entsorgungskosten
- Keine Beeinträchtigung von IPA- und Zusatzanteilen, konstanter pH- und Leitwert
- LCDM zusätzlich mit Feststoff-Schmutzabscheidung
- Praktisch unbegrenzte Feuchtmittelstandzeit durch höchstmögliches Recycling
- An allen im Markt eingeführten Feuchtwassersystemen nachrüstbar

**BALDWIN**

Baldwin Germany GmbH  
Joseph-Baur-Straße 2  
D-86316 Friedberg/Bayern

Tel: +49(0)821-7942-0  
baldwin@baldwin.de  
www.baldwintech.com

der an die Druckerei zurück. Der so vervollständigte Auftrag sollte nunmehr keine zusätzlichen Nachfragen, Korrekturläufe, Kurierfahrten etc. notwendig machen und stellt so die Synchronisation von Design und Druck sicher. Denn der Kreative ist in den Workflow eingebunden, der Drucker erhält druckreife Dokumente und ein automatisierter Workflow wird Realität.

Was noch fehlt, ist die Last-Minute-Druckmaschinenzuweisung. Denn wie oft will ein Kunde schnell vorab einmal 250 Exemplare seiner Broschüre! Aber auch daran haben die Fujifilm-Entwickler gedacht. Es können auf Basis der in der Druckerei vorhandenen Ausgabesysteme (CtP-Systeme unterschiedlicher Formate, Offsetdruckmaschinen und Digitaldrucker) vor der Produktion Szenarien definiert werden, die die jeweiligen Eigenheiten der unterschiedlichen Systeme (Formate, Ausschießtemplates) berücksichtigen. Wird die Produktion nun schnell von einem auf das andere Ausgabesystem gewechselt, werden die im Job-Bag hinterlegten Templates aktiv und ermöglichen in letzter Minute die Zuweisung auf die eine oder andere Maschinenvariante.

### Hybride Produktion

Gerade in Zukunft wird diese Arbeitsweise einen hohen Stellenwert erhalten, da sich – so zumindest das Urteil vieler Experten und aufgrund der aktuellen Marktentwicklungen –

Offset und Digitaldruck immer näher kommen und nicht in Konkurrenz treten. Für hybride Produktionen zwischen Offset und Digitaldruck geht Fujifilm einen praxisorientierten Weg. So ist es möglich, Daten im Celebrant-Workflow vorzubereiten und in einem Digitaldrucksystem (gleich welcher Art) zu verarbeiten. Dass der Digitaldruck aufgrund seiner dynamischen Personalisierungs- und Individualisierungs-Eignung zusätzliche Anforderungen stellt, ist jedoch ein Thema, das mit einem statischen Workflow noch abzugleichen ist.

### Keine Vision, sondern praxistauglich

Es klingt zwar futuristisch, doch der »Next Generation PDF Workflow« ist kein Hirngespinnst oder die Vision einiger Fujifilm-Entwickler. Die neue Lösung hat bereits die Beta-Phase durchlaufen und steht kurz vor der Markteinführung, wie René Hornung deutlich macht.

Für die Anwender des aktuellen Celebrant-Workflows besteht indes kein Anlass zur Verunsicherung. Fujifilm möchte seine Kunden nicht zu dieser Arbeitsweise zwingen. Celebrant und der »Next Generation PDF Workflow« werden parallel arbeiten können und der Kunde kann sich entscheiden, welchen »Stream« (ein Workflow-Teil innerhalb der neuen Lösung) er verwenden will.

› [www.fujifilm.de](http://www.fujifilm.de)

